



Aktualisierte Neuauflage

Europa hautnah.

Wie die EU unseren Alltag gestaltet.

Bernd-Lange.de

SPD



Liebe junge Europäerinnen und Europäer,

die EU scheint Zuhause oft sehr fern und undurchsichtig zu sein. Mit diesem Flyer möchte ich das Gegenteil beweisen. Die EU und ihre Politik durchziehen unseren gesamten Alltag, sie ist nicht bloß ein abstraktes Konstrukt in Brüssel oder Straßburg. Sie ist auch das Ladekabel fürs Handy oder Laptop, das saubere Wasser aus dem Hahn, Rechte im Nebenjob, das Erasmus-Semester, die Klassenfahrt ohne Grenzkontrolle oder das Roaming im Urlaub.

Viele Dinge, die heute selbstverständlich wirken, wurden politisch hart erkämpft. Dabei ist die EU nicht perfekt. Manchmal ist es kompliziert, manchmal langsam und manchmal wird gestritten. Aber, die *EU macht einen Unterschied!* Und vor allem lebt sie von der friedlichen und freiwilligen Beteiligung ihrer BürgerInnen, also auch und gerade von der jungen Menschen.

Am Beispiel von Lina, Jonas und Sozdar, alle drei Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen, werde ich aufzeigen, wie konkret die EU rund um die Uhr das Leben junger Menschen stärkt. In der Hoffnung, eine Brücke zu Brüssel zu bauen und weiteres Interesse an der Mitwirkung an der EU zu wecken.

Euer
Bernd Lange

Wir begleiten heute drei junge Menschen in ihrem Alltag.

LINA, 16, ist Schülerin der 10. Klasse an einem Gymnasium. Sie denkt noch nicht jeden Tag an ihre Zukunft, aber so langsam fragt sie sich, wie es nach der Schule weitergehen soll: Ausbildung, Praktikum oder vielleicht doch erstmal Reisen?

JONAS hingegen ist gerade 19 geworden und hat gerade eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker begonnen. Vieles ist neu für ihn: Betrieb, Berufsschule, KollegInnen, Arbeitszeiten, eigenes Konto und eigenes Gehalt/Geld.

Die dritte im Bunde heißt **SOZDAR**. Sie ist 22 und studiert an der Georg-August-Universität Göttingen. Im nächsten Semester plant sie ein Erasmus-Semester in Bologna und überlegt auch schon, wie es danach weitergehen könnte.



6:50 Uhr

Handy laden und ab ins Bad

Der Wecker klingelt. Lina greift zum Handy. Akku fast leer. Also schnell ans Ladekabel. Früher hieß das oft: Welches Kabel passt nochmal? Handy, Kopfhörer, Tablet, Laptop, Bluetooth-Lautsprecher etc. – überall andere Anschlüsse. Es gab Zeiten da nutzte jeder Handyhersteller unterschiedliche Stecker. Das konnte ganz schön nerven, auch mal teuer werden und produzierte vor allem eine Menge Technikmüll. Die EU hat dafür eine praktische Regel beschlossen: viele elektronische Geräte müssen inzwischen USB-C unterstützen. Seit Ende 2024 müssen neue Geräte wie Smartphones, Tablets, Kameras in der EU mit USB-C geladen werden können, für Laptops gilt die Regel ab 2026. Geräte können also unabhängig von der Marke geladen werden, es entsteht weniger Kabelchaos und weniger Elektroschrott. Praktisch im Alltag, gut für die Umwelt, findet Lina.

Bevor Lina frühstückt, geht es erstmal ins Bad: Zähne putzen, Gesicht waschen, Trinkflasche auffüllen. Dass sauberes Wasser aus dem Hahn kommt, ist gar nicht so selbstverständlich. Die EU-Trinkwasserrichtlinie setzt gemeinsame Standards für die Qualität von Trinkwasser. Die Wasserrahmenrichtlinie schützt außerdem Flüsse, Seen, Grundwasser und Küstengewässer.



7:15 Uhr

Frühstück und Blick auf die Verpackung

Beim Frühstück schaut Lina auf ihre Müslipackung. Zutaten, Allergene, Nährwerte, Herkunft, Bio-Siegel. Vieles davon ist durch europäische Regeln klarer gekennzeichnet. Das hilft z.B. wenn man Allergien hat, bewusst einkaufen will, vegetarisch oder vegan lebt oder einfach wissen will, was im Essen steckt. Auch regionale Spezialitäten und Bio-Produkte sind in Europa geschützt. Wenn Bio draufsteht, müssen bestimmte Regeln bei der Erzeugung eingehalten werden.

Lina zum Beispiel liebt Käse, vor allem Allgäuer Bergkäse und Feta. Die EU schützt die Namen vieler regionaler Spezialitäten. Nur Produkte, die tatsächlich aus der jeweiligen Region stammen und nach den festgelegten Verfahren hergestellt werden, dürfen diese Bezeichnungen tragen. So kann man sich sicher sein, dass dort, wo Allgäuer Bergkäse oder Feta draufsteht, auch wirklich das Original drin ist und regionale Spezialitäten erhalten bleiben.

Na dann, guten Appetit, Lina.

7:55 Uhr

Auf dem Weg zur Schule

Lina fährt je nach Wetterlage mit dem Fahrrad oder mit dem Bus zur Schule. Beides ist für sie Alltag. Damit das gut funktioniert, braucht es sichere Radwege, gute Busverbindungen, saubere Luft und Rücksicht im Straßenverkehr.

Auch das ist europäische Politik. Zwar baut die EU nicht den Radweg vor Linas Schule, aber sie setzt Ziele, Standards und Fördermöglichkeiten für sichere und nachhaltige Mobilität. Mit der **europäischen Erklärung zum Radverkehr** haben das Europäische Parlament, Rat und Kommission 2024 zum Beispiel das Fahrrad als vollwertige Verkehrsform anerkannt. Ziel sind unter anderem sichere Radwegenetze, gute Fahrradparkplätze an Bahnhöfen und eine bessere Verknüpfung von Radverkehr und öffentlichem Verkehr.

Auch im Bereich der Verkehrssicherheit setzt die EU Regeln. So müssen neue Fahrzeuge mit modernen Sicherheitssystemen ausgestattet sein, die Unfälle vermeiden und FußgängerInnen sowie Radfahrende besser schützen sollen. Und weil saubere Luft nicht an Stadtgrenzen endet, gibt es europäische Grenzwerte für Schadstoffe wie Feinstaub und Stickstoffdioxid.

WUSSTEST DU SCHON?

EU-Fördermittel fließen in viele lokale und regionale Projekte und Programme in allen 27 EU-Staaten, bspw. für die Regional- und Stadtentwicklung, Beschäftigung und Forschung und Innovation.

Die Jugendwerkstatt in Burgdorf wird maßgeblich aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (EFS) mitfinanziert. Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 bis 27 Jahren erhalten dort z.B. Unterstützung bei privaten Problemen, Schulstoff, der Suche nach Praktika oder Ausbildungsplätzen uvm.

10.15 Uhr

Pause

In der Pause scrollt Lina etwas durch Social Media. Videos, Kommentare, Werbung, Trends/Memes, Nachrichten – auch hier braucht es Regeln. Mit dem **Digital Services Act (DSA)** verpflichtet die EU Online-Plattformen zu mehr Verantwortung. Der DSA gilt seit Februar 2024 für alle Online-Plattformen und soll digitale Räume sicherer, fairer und transparenter machen. Große Plattformen wie TikTok oder Instagram müssen besondere Regeln beachten, weil sie Einfluss auf Gesellschaft und Demokratie haben können. Die EU entscheidet dabei nicht, was Lina postet. Die Meinungsfreiheit ist schließlich in der Grundrechtecharta der EU rechtlich verankert und gilt für alle EU-BürgerInnen. Aber sie kann Plattformen verpflichten, illegale Inhalte, manipulative Werbung, Risiken für Minderjährige und intransparente Algorithmen ernster zu nehmen.

15:30 Uhr

Was kommt nach der Schule?

Nachmittags trifft sich Lina mit ihren FreundInnen. Zusammen denken sie über die Zeit nach der Schule nach. Vielleicht ein Praktikum? Vielleicht eine Ausbildung? Vielleicht studieren? Oder erstmal Reisen? Europa bietet dafür Möglichkeiten.

DiscoverEU ist eine Initiative der EU und gibt 18-Jährigen die Möglichkeit, Europa vor allem mit dem Zug zu entdecken. Bewerben können sich junge Menschen, die zum Bewerbungszeitpunkt zwischen 18 und 21 Jahre alt sind. Ziel ist es unter anderem, junge Menschen mit der Vielfalt, Kultur und Geschichte Europas in Kontakt zu bringen und so die Möglichkeiten Europas für ihre zukünftige Bildungs- und Lebensplanung zu entdecken. Das **Europäische Solidaritätskorps** unterstützt junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren, die sich freiwillig engagieren wollen, zum Beispiel in sozialen, kulturellen, ökologischen oder gemeinnützigen Projekten. Das kann im Ausland sein, aber auch im eigenen Land.

Außerdem fördert **Erasmus+** Jugendbegegnungen und Jugendprojekte, bei denen junge Menschen aus verschiedenen Ländern zusammenkommen, gemeinsam lernen und eigene Ideen umsetzen können. An Jugendbegegnungen können junge Menschen zwischen 13 und 30 Jahren teilnehmen.



JONAS

6:30 Uhr

Früh raus zum Betrieb

Jonas muss früh los. Er macht seine Ausbildung in einer Werkstatt, die zu einem europäischen Konzern gehört. In einer besonders stressigen Woche fragt ihn sein Chef, ob er nach der Berufsschule noch bis spät abends bleiben kann, weil ein Auftrag fertig werden muss. Jonas will helfen, aber er merkt, dass die Konzentration nachlässt und die Arbeit mit Werkzeugen immer gefährlicher wird.

Genau dafür gibt es **europäische Mindeststandards**. Die EU schreibt nicht Jonas' Dienstplan, aber sie setzt Regeln für Höchstarbeitszeiten, Pausen und Ruhezeiten. So soll verhindert werden, dass Beschäftigte dauerhaft überlastet werden oder aus Angst um ihren Ausbildungsplatz alles mitmachen müssen.

Weil Jonas' Betrieb Teil eines europäischen Konzerns ist, spielt auch Mitbestimmung über Grenzen hinweg eine Rolle. **Europäische Betriebsräte** sorgen dafür, dass Beschäftigte in großen Unternehmen mit Standorten in mehreren EU-Ländern informiert und angehört werden, wenn Entscheidungen mehrere Länder betreffen.

Manchmal fährt Jonas mit seinem Ausbilder auch zu einem kurzen Einsatz über die Grenze. Dann geht es nicht nur um Arbeit, sondern auch um Bürokratie: Wer vorübergehend in einem anderen EU-Land arbeitet, braucht häufig eine



A1-Bescheinigung als Nachweis, welches Sozialversicherungsrecht gilt. Bei Geschäftsreisen und sehr kurzen Tätigkeiten von bis zu drei aufeinanderfolgenden Arbeitstagen innerhalb von 30 Tagen soll diese Pflicht nach der neuen EU-Regelung entfallen. Das entlastet Betriebe und Beschäftigte bei kurzen Einsätzen, ohne die Grundregeln der sozialen Absicherung aufzugeben.

12:30 Uhr

Mittagspause im Betrieb

In der Pause holt sich Jonas schnell etwas zu essen beim Supermarkt um die Ecke. Er kauft sich einen Wrap, einen Joghurt und etwas zu trinken. Auf den Verpackungen findet er Zutaten, Allergene, Nährwerte und das Mindesthaltbarkeitsdatum.

Auch bei Verpackungen spielt die EU eine Rolle. Deutschland hat schon lange ein Pfandsystem. Auf EU-Ebene geht es inzwischen darum, dass Einwegflaschen und Getränkedosen in allen Mitgliedstaaten besser gesammelt und recycelt werden. Bis 2029 sollen mindestens 90% der Einweg-Getränkebehälter aus Kunststoff und Metall getrennt gesammelt werden. Wo das nicht anders gelingt, müssen Pfand- und Rücknahmesysteme helfen.



16:30 Uhr

Online neue Kopfhörer bestellen

Nach Feierabend bestellt sich Jonas endlich neue Kopfhörer. Online-Shopping ist dabei sehr bequem, aber birgt auch die Gefahr von Fake-Shops, kaputter Ware, unklarer Rückgabe oder gefährlichen Produkten.

Die EU stärkt Verbraucherrechte. Bei vielen Online-Käufen kann Jonas die Ware innerhalb von 14 Tagen zurückschicken. Wenn ein Produkt mangelhaft ist, greifen Gewährleistungsrechte. Außerdem müssen Produkte sicher sein, ganz egal, ob man sie im Laden kauft oder online bestellt. Gefährliche Produkte können über das europäische Schnellwarnsystem Safety Gate gemeldet und schneller aus dem Verkehr gezogen werden.

2024 ist die EU-Richtlinie zum Recht auf Reparatur in Kraft getreten, die seit 2026 in den Mitgliedstaaten angewendet werden muss. Ganz nach dem Motto: Reparieren statt Wegwerfen. VerbraucherInnen sollen so leichter Reparatur verlangen können, statt Produkte direkt zu ersetzen. Zusammen mit der **Öko-design-Verordnung für nachhaltige Produkte** will die EU erreichen, dass Produkte länger halten, leichter repariert werden können und am Ende besser recycelt werden.



17:30 Uhr

Konto, Karte, Überweisung

Jonas erhält sein erstes Ausbildungsgehalt. Er schaut aufs Konto, zahlt mit Karte und überweist Geld. Was für ihn selbstverständlich wirkt, hat viel mit Europa zu tun.

In vielen EU-Ländern kann Jonas mit dem Euro bezahlen. Das macht Reisen und Einkaufen viel einfacher, weil Geldwechsel und damit verbundene Wechselkursgebühren wegfallen. Auch Überweisungen innerhalb Europas sind einfacher geworden. Mit **SEPA** können Euro-Überweisungen, Lastschriften und Kartenzahlungen grenzüberschreitend nach gemeinsamen Regeln funktionieren. Dank der **EU-Verordnung zu Echtzeitüberweisungen** sollen Euro-Überweisungen in Sekunden möglich sein und dürfen nicht mehr kosten als normale Überweisungen.

Dazu kommt, dass in Europa aktuell über einen **digitalen Euro** diskutiert wird. Dieser wäre eine digitale Form von öffentlichem Geld, herausgegeben von der Europäischen Zentralbank. Man könnte damit online oder offline bezahlen, zum Beispiel mit dem Handy oder einer Karte und könnte Bargeld ergänzen. Noch gibt es ihn aber nicht. Die EZB bereitet das Projekt weiter vor, eine mögliche Einführung wird frühestens für 2029 angepeilt.



SOZDAR

9.00 Uhr Uni und Erasmus-Pläne

Sozdar informiert sich über **Erasmus+**, da sie überlegt, ein Semester in Bologna zu verbringen. Sie kann so an einer Partnerhochschule in Europa studieren, neue Kurse belegen, eine andere Sprache lernen und den Alltag und die Kultur eines anderen Landes erleben. Es ist eine tolle Gelegenheit, selbstständiger zu werden, neue Menschen kennen zu lernen und interkulturelle Kompetenzen aufzubauen.

Erasmus+ kann aber noch mehr. Sozdar könnte auch ein Praktikum im Ausland machen, zum Beispiel bei einem Unternehmen, einer sozialen Einrichtung, einer Forschungseinrichtung, einer NGO oder einer öffentlichen Institution. Für den Aufenthalt gibt es einen monatlichen Erasmus+-Zuschuss. Die genaue Höhe hängt vom Zielland, der Hochschule und der Art des Aufenthalts ab.

Europa macht so einen Auslandsaufenthalt auch im Alltag einfacher. Innerhalb des **Schengen-Raums** kann Sozdar in viele Länder reisen, ohne an jeder Grenze kontrolliert zu werden. Das ist praktisch, wenn sie während ihres Erasmus-Semesters FreundInnen besucht oder mit dem Zug in ein Nachbarland fährt.

Auch der Kontakt nach Hause bleibt unkompliziert, denn dank **EU-Roaming** kann Sozdar ihr Handy im EU-Ausland meist wie Zuhause nutzen, ohne die früher üblichen Zusatzgebühren. Und falls Sozdar krank wird, hilft die **Europäische Krankenversicherungskarte**. Sie erleichtert medizinisch notwendige Behandlung im EU-Ausland zu den Bedingungen des jeweiligen Landes.

13.00 Uhr Mensadiskussion

In der Mensa diskutiert Sozdar mit KommilitonInnen über Klimaschutz. Was bringt der **Green Deal**? Wird Mobilität teurer? Wie bleibt Klimaschutz sozial gerecht? Die EU will bis 2050 klimaneutral werden. Mit dem europäischen Klimagesetz ist dieses Ziel verbindlich festgelegt; bis 2030 sollen die Netto-Treibhausgasemissionen um mindestens 55 Prozent gegenüber 1990 sinken. Das Gesetzespaket **Fit for 55** setzt dafür konkrete Regeln in vielen Bereichen wie Energie, Industrie, Gebäude, Verkehr und Klimaschutz.

Dazu gehört zum Beispiel der **EU-Emissionshandel**. Unternehmen müssen für bestimmte CO₂-Emissionen Zertifikate vorweisen. Die Menge dieser Zertifikate wird schrittweise verringert, damit weniger Treibhausgase ausgestoßen werden. Gleichzeitig setzt die EU auf erneuerbare Energien, Energieeinsparungen, strengere CO₂-Standards, Kreislaufwirtschaft, energieeffizientere Gebäude und klimafreundlichere Mobilität.

Sozdar findet, dass Klimaschutz nicht nur ein Ziel auf dem Papier sein darf. Er muss sozial gerecht umgesetzt werden. Deshalb gibt es den **Klima-Sozialfonds**. Dieser soll besonders einkommensschwache Haushalte, kleine Unternehmen und VerkehrsteilnehmerInnen unterstützen, wenn Energie- und Mobilitätskosten durch die Umstellung steigen. Das Geld kann zum Beispiel für Gebäudesanierung, bezahlbare klimafreundliche Mobilität oder direkte Unterstützung genutzt werden.



16.00 Uhr

Nachrichten checken

Sozdar liest gerade Nachrichten. Alles ist voll mit Meldungen über Zölle, China, USA, Rohstoffe und Lieferketten. Klingt erstmal weit weg, betrifft uns aber im Alltag. Denn diese Themen berühren unsere Preise, Arbeitsplätze, Unternehmen, Technologien, Energie und Versorgungssicherheit.

Hier kommt auch meine Arbeit ins Spiel. Als Vorsitzender des Handelsausschusses im Europäischen Parlament setze ich mich dafür ein, dass Europa offen bleibt, aber nicht ohne Verteidigungsmöglichkeiten da steht. Handel muss fair sein. Ich will und muss Beschäftigte schützen, Umweltstandards achten, Menschenrechte ernst nehmen und Europas Wirtschaft stärken.

Europa ist mit 27 Mitgliedstaaten und rund 448 Mio. Menschen der größte **Binnenmarkt** der Welt. Gemeinsam haben die Mitgliedstaaten in Handelsfragen mehr Gewicht als jedes Land allein.



20.00 Uhr

Mitreden, nicht nur zuschauen

Abends spricht Sozdar mit FreundInnen wieder über Politik. Viele sind genervt von komplizierten Verfahren und langen Debatten. Im Studium haben sie aber gelernt, dass Demokratie nicht ohne Beteiligung funktioniert.

Die **EU-Jugendstrategie** 2019 bis 2027 setzt auf drei Kernbereiche: Beteiligung, Begegnung und Befähigung. Sie soll junge Menschen am demokratischen Leben beteiligen und ihr soziales sowie bürgerschaftliches Engagement stärken.

Mitmachen kann dabei vieles heißen. Von wählen gehen, diskutieren, demonstrieren bis hin zu Petitionen unterstützen, Jugenddialoge nutzen, Abgeordnete kontaktieren, an Projekten teilnehmen oder sich politisch engagieren.

Und jetzt?

Mit Lina, Jonas und Sozdar haben wir gesehen, Europa ist nicht weit weg. Europasteckt im Alltag. Im Ladekabel, auf der Lebensmittelverpackung, auf dem Schulweg, im Bus, beim Online-Shopping, beim ersten Gehalt, beim Auslandssemester, beim Reisen, beim Klimaschutz und in der Frage, wie wir in Zukunft leben wollen.

Dabei haben wir hier nur einen kleinen Teil der europäischen Regeln, Programme und Möglichkeiten kennengelernt. Die EU regelt nicht alles. Aber dort, wo Probleme nicht an Grenzen haltmachen, kann gemeinsames Handeln einen echten Unterschied machen. Keiner dieser Vorteile, die wir durch die EU haben, ist selbstverständlich. Viele wurden politisch erkämpft, verhandelt und immer wieder weiterentwickelt. Was als Friedensprojekt in Europa begann, ist heute auch eine Antwort auf Herausforderungen, die kein Land allein bewältigen kann.

Interesse geweckt?

Dann bleib dran, stell Fragen, informiere dich, misch dich ein. Europa ist nicht fertig. Europa wird gestaltet. Auch von deiner Generation.

IMPRESSUM

V.i.S.d.P. Bernd Lange MdEP
Odeonstraße 15/16 | D-30159 Hannover
www.bernd-lange.de

Redaktion Rebecca Dege

Mitarbeit Marion Lange | Andreas Strauch

Fotos Colourbox.de

Konzeption, Layout, Satz Anette Gilke

Druck City Copy Shop, Hannover

Stand August 2026